

„Schwundgeld“: Segen für die Volkswirtschaft

Von ANDREAS BANGEMANN



Der Begriff „Schwundgeld“ zeigt beispielhaft, wie gut Gemeintes in ein schlechtes Licht gerückt werden kann. Man muss zugeben, dass das Wort selbst eher etwas Bedrohliches signalisiert als etwas Positives.

Dennoch war „Schwundgeld“ bereits erfolgreich im praktischen Einsatz. Erstmals wurde es unter diesem Namen anlässlich des Wörgler Experimentes verwendet (siehe Seite 44) und stand dabei sinnbildlich für einen nie für möglich gehaltenen wirtschaftlichen Aufschwung einer kleinen österreichischen Gemeinde. Die Vorteile des „Schwundgeldes“ offenbarten sich erst bei genauerem Hinsehen. Eine Gebühr, welche durch Klebmarken auf die als Geld umlaufenden Gutscheine aufgebracht werden musste, vermittelte den Eindruck, dass das Geld „schwindet“, wenn man es nicht wieder rasch ausgab. In Wahrheit behielt das Geld natürlich seinen Wert. 10 Schilling waren zu jeder Zeit 10 Schilling. Die Gebühr sorgte lediglich dafür, dass jeder Wirtschaftsteilnehmer nur eben so viel Geld in der Kasse hielt, wie er für die Erledigung seiner Einkäufe und Zahlungen kurzfristig benötigte. Was nicht ausgegeben wurde, gelangte auf ein Sparkonto bei der Bank, wo es in der Regel relativ rasch wieder an andere Konsumenten weiter verliehen wurde. Die wichtigsten Ziele, welche mit der Umlaufgebühr erreicht werden sollten, hießen: Für einen stetigen, gleichmäßigen Geldkreislauf sorgen, die wirtschaftlichen Aktivitäten anregen und die Zinsen für Guthaben und damit auch für Kredite verbilligen. Der volkswirtschaftliche Nutzen bei Erreichung solcher Ziele ist immens.

Das wird an einem Beispiel deutlich:

Der gesamte in Umlauf befindliche Bargeldbestand in Deutschland belief sich 2005 auf rd. 220 Mrd. Euro. Eine 6%-ige Gebühr auf dieses Geld würde dem Staat rund 13,2 Mrd. Euro in die Kasse spülen. Auf der anderen Seite stünde eine Entlastung der Wirtschaftsteilnehmer von Zinszahlungen. Bei einer Halbierung der Zinssätze wären das 160 Mrd. Euro. (Siehe hierzu den Beitrag von Helmut Creutz „Nur ein paar Prozente...“, Seite 20)

Während vornehmlich die Anhänger neoliberaler Wirtschaftspolitik das Konzept des „Schwundgeldes“ gerne einseitig unter dem Aspekt der zusätzlichen Gebührenbelastung betrachten und so versuchen, diesen für ihre eigenen Denkgebäude revolutionären Gedanken zu diskreditieren, erkennen immer mehr kritische Geister den wahren Segen des „Schwundgeldes“: Es entlastet die Kassen aller Menschen und verhindert, dass wenige Reiche leistungslos noch reicher werden.

Wenn dieser Begriff dennoch nur zurückhaltend von Humanwirtschaftlern benutzt wird, dann liegt es an seiner Missverständlichkeit bei oberflächlicher Betrachtung und an der unlauteren Nutzung von Kritikern mit dem Ziel der Verunglimpfung.

« « «